

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 57 (1963)
Heft: 19

Rubrik: Malaysia : ein neuer asiatischer Bundesstaat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen verspürt werden. — Beim Stärkegrad «ziemlich stark» werden die Menschen im Schlafe aufgeweckt und die Möbel in den Wohnungen beginnen zu schwanken. (Ein solches Beben erlebten wir in der Schweiz im November 1911.) — Beim letzten Stärkegrad «große Katastrophe» stürzen die Häuser ein.

Die Erdbebenforscher schätzen, daß es auf der ganzen Erde im Jahr etwa 30 000 Erdbeben gibt. Glücklicherweise verursachen aber jährlich nur 2 bis 3 Erdbeben großen Schaden. In Skoplje wurden zum Beispiel nach der großen Katastrophe innert zwei Wochen 249 leichte Beben registriert. Sie richteten aber keinen weiteren Schaden mehr an.

Wo gibt es am häufigsten Erdbeben?

Am häufigsten gibt es Erdbeben längs den Pazifik-Küsten. Eine andere Erdbebenzone verläuft quer durch die Alpen bis zum Himalaja-Gebirge in Nordindien. In dieser Zone liegen Marokko, Italien, Griechenland, die Türkei, Persien (Iran) usw. In Süditalien gibt es zum Beispiel jährlich

etwa 100 leichtere Erdbeben. Die Bewohner dieser Gebiete haben sich beinahe an die häufigen, leichten Erschütterungen des Erdbodens gewöhnt.

Seit 1926 bis heute sind rund eine halbe Million Menschen durch Erdbeben ums Leben gekommen. Die letzten wichtigsten Beben waren:

1960: Agadir in Marokko: 10 000 Tote; Lar in Iran: 1000 Tote; Chile: 5000 bis 10 000 Tote.

1958: Peru: 13 000 Tote.

1957: Kurdistan in Iran: 2000 Tote.

1954: Orleansville in Nordafrika: 1250 Tote.

1951: San Salvador: 4000 Tote.

1949: Ecuador: 6000 Tote.

1939: Chile und Türkei: je 25 000 Tote.

1923: Japan: 140 000 Tote, usw.

In Europa geschahen die größten Bebenkatastrophen 1755: Lissabon: 60 000 Tote, und 1908: Messina: 82 000 Tote. Die bisher größte Katastrophe war in Japan. Dort tötete im Jahre 1556 ein Erdbeben 850 000 Menschen.

O. Sch. und Ro.

Malaysia, ein neuer asiatischer Bundesstaat

Der 16. September war ein großer Festtag für die vier ostasiatischen Länder, Malaya, Singapur, Sarawak und Sabah (früher Nordborneo genannt). Die Bevölkerung dieser Länder hatte ihre Dörfer und Städte mit Blumengirlanden geschmückt. Neue Fahnen mit einem goldenen Stern auf tiefblauer Fläche flatterten an hohen Stangen. Ein Jubelfeuer brannte auf dem über 4000 m hohen Mount Kinabalu. Überall wurde getanzt und geschmaust. — Was war passiert? Die vier Länder Malaia, Singapur, Sarawak und Sabah hatten sich zum Staat Malaysia zusammengeschlossen.

Das neue Land Malaysia umfaßt 300 000 Quadratkilometer und zählt etwa zehn Millionen Einwohner. Schauen wir Malaysia etwas an, zuerst die drei Länder Malaya, Sarawak und Sabah. Sie sind auf weiten

Gebieten mit Urwald und Sümpfen bedeckt. Keine Straßen, keine Eisenbahnen. Nur auf schwer schiffbaren Flüssen kann man mit Ruderbooten die im Urwald verstreuten kleinen Dörfer erreichen. Die Eingeborenen sind meistens Jäger, welche noch mit vergifteten Pfeilen auf die Jagd gehen. Ihre Frauen pflanzen Mais und Süßkartoffeln. Neben diesen Ureinwohnern gibt es viele eingewanderte Chinesen, Inder, Pakistani, Ceylonesen und Indonesier. Diese Eingewanderten pflanzen Reis, Ananas, Pfeffer und Kokospalmen. Oder sie arbeiten in Kautschuk- oder Tabakplantagen. Chinesische Händler bringen ihre Produkte in die wenigen kleinen Handelsstädte an den Küsten.

Singapur ist die größte und bekannteste Stadt. Sie liegt auf der Insel Singapur,



die durch eine schmale Meeresstraße von der Südspitze Malayas getrennt ist. Die Stadt Singapur ist ein wichtiger Handels- und Kriegshafen. Sie besitzt viel Industrie, nämlich Kautschuk-, Leder- und Ananas-konservenfabriken. Die Bevölkerung dieser Weltstadt ist sehr gemischt. Das erkennt

man nicht nur an den verschiedenen Haut-farben der Einwohner, sondern auch an den zahlreichen Kirchen, Tempeln und Mo-scheen. Auf der Insel Singapur liegen drei große Flugplätze, welche den Engländern gehören.

Was hat wohl die Einwohner der vier weit auseinanderliegenden Länder zur Bildung des Staates Malaysia veranlaßt? Warum wollen gelbe, braune und weiße Menschen unter der Führung des Herrschers Tunku Abdul Rahman eine gemeinsame Regierung haben? Der Hauptgrund ist die Angst vor dem Kommunismus. Die Bewohner Ma-layas haben schon seit Jahren gegen kom-munistische Eindringlinge gekämpft. Jetzt wollen sie mit ihren Stammesverwandten in Singapur, Sarawak und Sabah zusam-men sich gegen die Gefahr aus China und Indonesien wehren. Malaysia aber kann nicht allein die mächtigen Nachbarn ab-wehren. Es hofft auf die Hilfe Großbritan-niens. Die Engländer haben dem jungen Staat versprochen, ihm im Notfalle mit ihrer Luftwaffe und ihren Kriegsschiffen zu helfen.

O. Sch.

Hundert Jahre Rotes Kreuz

1863 gründete Henri Dunant mit vier Bür-gern von Genf das Rote Kreuz, nachdem er in der Schlacht von Solferino viel Not und Elend gesehen hatte. Zuerst traten nur zwölf Länder dieser Organisation bei. Heute sind über 100 nationale Gesellschaf-ten dem Internationalen Komitee des Ro-ten Kreuzes angeschlossen. Die bekann-ten Vereinigungen neben dem Roten Kreuz sind der Rote Halbmond, der Rote Löwe und die Rote Sonne. Jedes Land der Welt hat heute eine Hilfsorganisation wie das Rote Kreuz.

Am 1. September dieses Jahres wurde in Genf das 100jährige Bestehen gefeiert. Ein großer Festumzug zog durch die Straßen von Genf. Abgeordnete aus der ganzen Welt nahmen daran teil. In vielen Anspra-chen und Feiern ehrte man die Verdienste des Roten Kreuzes und seinen Begründer

Henri Dunant. Das Schweizervolk ist stolz auf seinen Bürger Henri Dunant.

Am 12. August 1949, also nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges (1939/1945), wur-den in Genf die Aufgaben des Roten Kreu-zes neu festgelegt. Die Vereinigungen des Roten Kreuzes aus aller Welt stimmten diesem Abkommen zu. Welches sind die Aufgaben des Roten Kreuzes im Frieden und im Krieg?

In Kriegszeiten pflegt und beschützt das Rote Kreuz die Verwundeten, Kranken und Kriegsgefangenen. Das Rote Kreuz wacht darüber, daß die Soldaten, Gefan-genen und Zivilpersonen nicht grausam behandelt werden. Menschen, die im Zei-chen des Roten Kreuzes im Krieg und im Frieden schaffen, sind besonders geschützt. Spitäler dürfen im Kriege nicht angegrif-fen werden.